

APRIL 1991

NR. 1/1991
10. JAHRGANG
AUSGABE 34



Der

Clunia

nier

ZEITSCHRIFT DER KMV CLUNIA
ZEITSCHRIFT FÜR DEN VMKV
ZEITSCHRIFT ZUR Erforschung
DER FARBSTUDENTISCHEN
GESCHICHTE VORARLBERGS



DER CC BESCHLIESST, AB HERBST MÄDCHEN ALS VOLLMITGLIEDER AUFZUNEHMEN

Clunia in der Offensive

INHALT



Clunia

DER SENIOR _____	4
PHILISTERBRIEF _____	5
BILDUNGSVERANSTALTUNGEN _____	6
CUMULATIVCONVENT _____	8
OSTERKOMMERS _____	8
UNSERE FÜCHSE _____	9
DIE NEUE REDAKTION _____	10

Verband

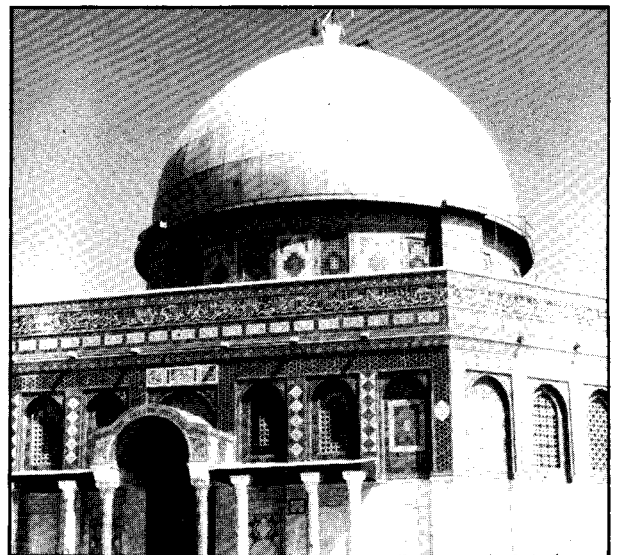
49. PENNÄLERTAG IN KUFSTEIN _____	12
DIE ANTRÄGE _____	14
MÄNNERSACHEN... _____	14
DIE KUNST, PROBLEME ZU LÖSEN _____	15
ES WAR EINMAL _____	16
VORARLBERGER JUGENDSTUDIE '90 _____	20

Thema

ISRAEL: WARTEN AUF SHALOM _____	22
---------------------------------	----

dies & das

SPENDERLISTE _____	27
PERSONALIA _____	28
LESERBRIEFE _____	30
IMPRESSUM _____	32



Titelfoto: Cumulativconvent der CLUNIA; Gerold KONZETT v. Plus, Phx; Elmar HUBER v. Spartacus, x; Achim ZORTEA v. Tassilo, FM; Alexander LIST v. Einstein, Bildungreferent

Leitartikel

Liebe Leserinnen und Leser!

Was wird er bringen, der 49. Pennälertag in Kufstein? Wird er mehr sein als ein - hoffentlich - schönes Fest, als ein farbstudentisches Großereignis, als ein reichhaltiges Programm? Die Spannung vor diesem Pennälertag ist groß. Und dies ist kein Wunder, könnte, ja müßte dieser Pennälertag ein Schicksalstag für den MKV werden. Jahrelang wurden Problemthemen krampfhaft zu umgehen versucht. Diskussionen über Mädchen, Protestanten und den MKV als Verband wurden abzuwürgen versucht. Oberflächliche Schimpftiraden waren der einzige Weg der "Problembewältigung". Heute ist es fünf vor zwölf. Denn, gibt es eigentlich den MKV noch? Muß es nicht viel eher heißen: Ich bin Borusse, Clunier oder Kreuzensteiner? Kann man noch von einem einheitlichen MKV sprechen?

Ich glaube, ein MKV, wie ihn sich vielleicht noch so manche Verbandsmitglieder vorstellen, in dem Wien spricht und alle danach handeln, ist Schnee von gestern, ihn wird es nicht mehr geben - und das mit oder ohne Protestanten und Mädchen. Zu sehr klaffen die Vorstellungen der verschiedenen Verbindungen von Farbstudententum und Tradition auseinander, zu unterschiedlich wird über prinzipielle Fragen gedacht. In den letzten Jahren versuchte die Verbandsführung diese Gegensätze unter den Tisch zu kehren, mit Verzweiflungstaten wie Pönalien und Kartellgerichtsklagen wollte sie sich aus der Affaire ziehen. Lösungen konnten so natürlich nicht gefunden werden. Herausgekommen ist ein Verband, der Auflösungserscheinungen zeigt, in dem die Unzufriedenheit aller Seiten wächst. Dem einen ist er zu konservativ, dem anderen zu progressiv. Welche Beschlüsse auch immer die KV fassen wird - Aufnahme oder Nichtaufnahme von Protestanten/Mädchen - Unzufriedenheit wird weiterbestehen.



Hat der MKV als Verband also noch eine Chance? Er hat sie, allerdings wird er Mut zur Reform haben müssen, Mut zu einem Programm, das den Verbindungen Autonomie läßt, in die die Dachorganisation nicht eingreifen darf, das Verbindungen ihren eigenen Weg innerhalb eines liberalen Grundsatzprogrammes gehen läßt. Ein zentralgelenkter Verband kann einfach in einer Zeit, in der Völker nach Autonomie und Föderalismus streben, nicht mehr überleben. Solange der MKV diesen Mut nicht hat, sind "Mädchen" und "Protestanten" Existenzfragen. Das Grundproblem liegt aber tiefer, nämlich in der Struktur des Verbandes. Würde die Entscheidung über die Integration von Mädchen und Protestanten in die Autonomie der Verbindungen gelegt, würden viele Spannungen im Verband beseitigt, jede Verbindung könnte für sich frei entscheiden, der Verband könnte sich wieder wesentlicheren Themen widmen. Die letzte Verbandsführung hatte diesen Mut zur Strukturreform nicht, der nächsten wünsche ich ihn, denn nur so wird der MKV als ein Verband zu retten sein!

Herzliche Grüße

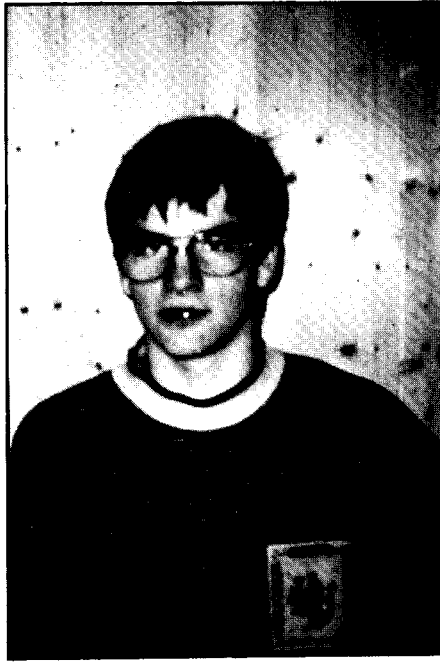
Robert KERT

Der Senior

Der Start ins Sommersemester 1991 erfolgte mit einem teilweise neuen Chargenkabinett: Als Consenior wurde Uwe KREUZER v. Sagittarius, der dieses Semester die Matura anstrebt, bestätigt. Fuchsmajor ist Achim ZORTEA v. Tassilo, der das Amt schon während des letzten Semesters übernommen hat. Alexander LIST v. Einstein konnte für das Amt des Bildungsreferenten gewonnen werden, und für die finanziellen Angelegenheiten ist weiterhin Alexander LINS v. Floppy zuständig.

Nachdem schon bald zwei Monate des Semesters vorüber sind, in denen drei Schwerpunkte, nämlich Cluniatage, Commulativconvent und Ostercommers lagen, sind weiters doch noch die WA's, das Clunia-Seminar und die Pennälertage in Kufstein, bei denen es für die Clunia um einiges gehen wird, zu betonen.

Womit ich bei einem weiteren Punkt angelangt wäre: Die Tendenz ist nach wie vor so, daß zwar die traditionellen Veranstaltungen, wie z.B. der Osterkommers, gut besucht werden. Veranstaltungen, die aber nur die Aktivitas betreffen, können jedoch nur eine geringe Teilnehmerzahl aufweisen. Dies ist ein Punkt, bei dem sich sicher einiges ändern muß.



CLF-Senior Elmar HUBER

Auch die Keillararbeit muß noch mehr forciert werden. Wir haben wenig davon, daß wir im Landesschnitt immer noch gut abschneiden, wenn bald schon jeder Bursch eine Charge hat und drei von diesen Burschen dieses Semester

abgehen. Die Clunia wird sicher noch viele Jahre existieren, doch jetzt müssen wir den Grundstock dafür legen, daß die Clunia nicht nur "gerade noch" existiert. Dies bedeutet ein großes Stück Arbeit in diesem Semester.

Darum bitte ich Euch alle, liebe Bundesbrüder und Bundesschwester, Euch im Sinne unserer Clunia mit allen Kräften in der Keilung zu betätigen und an den Veranstaltungen tatkräftig teilzunehmen!

Mit herzlichen couleurstudentischen Grüßen

Euer Senior

Elmar HUBER v. Spartacus

Veranstaltungen im Sommersemester 1991:

FR 12. 4.	CLUNIA IN CHINA, 19.00, LOTOS LEVIS
SO 14. 4.	VMKV-FUCHSENTAG
DO 18. 4.	WORKSHOP "ÖFFENTLICHKEITSARBEIT"
SO 28. 4.	CLUNIA-SEMINAR
SA 4. 5.	FUCHSENTRUMMEL, 20.00, BUDE
MI 15. 5.	WA MIT MAG. W. TÜRTSCHER v. SWING: "COULEURSTUDENTENTUM", 19.00, BUDE
FR 17. 5.	49. PENNÄLERTAG IN KUFSTEIN
BIS	
MO 20. 5.	
DO 30. 5.	RADFAHRT & GRILLFEST, 14.00, BANGS
SA 8. 6.	COMMENT-KNEIPE, 19.30, HOTEL LÖWEN
SA 22. 6.	SOMMERDISCO, 20.00
SO 30. 6.	CLUNIA-AUSFLUG UND EX-KNEIPE

Philisterbrief

Unabhängig vom Ausgang des CCs zu Ostern d. J. kommen auf uns Clunier schwere Zeiten zu! Wir Philisterchargen sind im derzeitigen Stadium sicherlich nicht zu beneiden.

Zum einen ist es der langsam fortschreitende Budenbau, der starke finanzielle Anforderungen an die Verbindung stellt, jedoch unabdingbar für das Fortbestehen und Funktionalisieren der Aktivitas ist. Nach Ostern werden wir (Mitglieder der Budenbaukommission) uns wiederum zusammensetzen, um die dafür notwendigen Mittel und Schritte abzustimmen.

Zum anderen ist es die Frage der Integration von Mädchen in unsere Verbindung. Aus dem schon einige Jahre zurückliegenden Anliegen der Aktiven, die sich zunächst für einen Mädchenzirkel und folgend für ihre Integration einsetzten, stehen wir vor der Entscheidung, diesen Schritt weiter zu verfolgen, oder uns dem Willen des Gesamtverbandes zu unterwerfen. Ohne Zweifel wäre mir ein "friedliches" Vorgehen in dieser Frage weitaus lieber, als auf Konfrontationskurs gegen den MKV zu steuern. In unserer Verbindung hat sich aufgrund vieler unliebsamer Vorfälle in den letzten Jahren mit Kartellbrüdern anderer

Bundesländer eine Linie herauskristallisiert, die es gilt, zu vertreten. Auch ich kann zum heutigen Zeitpunkt nicht beschwören, daß unser Weg der allein Richtige ist, keineswegs! Aber, wenn wir nicht fest daran glauben würden und davon überzeugt wären, ja wenn...!



Philistersenior Plus

Falsch verstanden wurden wir in dieser Richtung seit Beginn unserer Aktivitäten, doch müßte es aufgrund der Situation doch möglich sein, daß wir für unser bisheriges Bemühen wenigstens eine Art Vorreiterrolle zugesprochen bekommen würden! Ich vertrete sogar die Meinung, daß der Verband uns dankbar sein könnte, daß wir in Form einer Probephase (mindestens 3 - 5 Jahre)

ihm den Weg zur Entscheidungsfindung vereinfachen. Dann kann man wenigstens auf Erfahrungswerte zurückblicken und diese in neuen Diskussionen einbringen. Am Reißbrett und in den Conventen alleine läßt sich kein brauchbares Modell erarbeiten. Wir sind nicht nur sture Vorarlberger, die den Verband entzweien wollen, wir stehen zu unserem eingeschlagenen Weg, ohne daß wir damit aber andere Verbindungen "nötigen" wollen. Wir haben allerdings begriffen, daß es uns bisher nur sehr schwer gelungen ist, die traditionell denkenden Kartellbrüder von unseren friedlichen und auch revolutionären Absichten zu überzeugen.

Selbstverständlich will die CLUNIA eine Mittelschulverbindung bleiben, die in jedem Falle den Consens zum MKV sucht, auch wenn es für viele nicht den Anschein haben mag, auch wenn es schließlich nur in einem Freundschaftsabkommen der Fall sein kann. Einen Bruch mit dem MKV mit allen Konsequenzen kann ich mir nicht vorstellen.

In Treue fest!

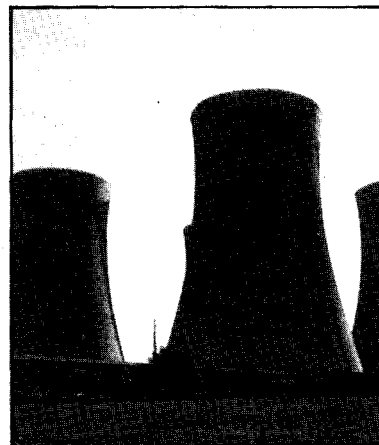
Gerold KONZETT v. Plus

Tschernobyl - oder "Hurra, wir haben überlebt!"

Der 3. WA, der am 15. 1. 1991 stattfand, war wie alle Veranstaltungen in diesem Semester sehr schwach besucht. Lediglich 5 Aktive waren anwesend. Trotz der geringen Besucherzahl hielt Dr. KÖNIG von der Umweltschutzanstalt Bregenz einen äußerst interessanten Vortrag über Energien. Wegen der kleinen Runde konnte man relativ ungezwungen reden und dadurch umso mehr etwas über Dinge erfahren, die einen wirklich interessierte. Zuerst berichtete Dr. KÖNIG ein wenig über seine Arbeit. Danach kam ein Beitrag über Atomkraft, im besonderen über Tschernobyl. Dr. KÖNIG belegte seine Aussagen größtenteils mit Folien, die das Erzählte ziemlich eindrucksvoll durch Zahlen wiedergaben. Ohne Atomkraftwerke zu verniedlichen, erklärte Dr. KÖNIG, daß viele Dinge im alltäglichen Leben fast genauso gefährlich seien. Er erwähnte z.B. Autofahren, Rauchen, Leben in Gargellen (aufgrund der Bodenbeschaffenheit), usw. Im 2. Teil des WA's berichtete Dr. KÖNIG über alternative Energien. Da er selbst mit einer Wärmepumpe heizt, konnte er aus eigener Erfahrung erzählen. So entstand ein Gespräch

und das ganze wirkte nicht wie ein aufgezwungener Vortrag. Dr. KÖNIG legte dar, daß durch ordentliches Isolieren und durch das Verwenden eines geeigneten Heizungssystems viel Energie gespart wird. Dadurch wird natürlich auch viel Geld gespart, so daß die hohen Anschaffungskosten bald wieder wettgemacht werden. Dr. KÖNIG bedauerte noch, daß alternative Energien teilweise noch zu wenig ausgereift seien, und sie außerdem nicht in jedem Haus installiert werden könnten.

Anschließend wurde noch über die verschiedenen Möglichkeiten der Fortbewegung geplaudert. Dr. KÖNIG meinte, daß er viel lieber mit dem Fahrrad fahre, weil er erstens damit im Morgenverkehr schneller vorwärts komme und



zweitens sowieso den ganzen Tag über in einem abgeschlossenen, stickigen Raum sitze. Auch einige der anwesenden Aktiven bemerkten, wie schön es sei, mit dem Fahrrad anschimpfenden, im Stau steckenden Autofahrern vorbeizufahren.

Besonderer Dank gilt natürlich Herrn Dr. Klaus KÖNIG, der einen interessanten Abend gestaltete und sich sogar die Mühe machte, einen Overheadprojektor anzuschleppen. Es ist schade, daß so viele an diesem interessanten Abend nicht teilnehmen.

Nicole HELLBERGER v.
Antigone



Die Geselligkeit stand auch heuer im Mittelpunkt.
CLUNIA-Tage in Furx

Clunia-Tage Religionsunterricht abgemeldet in Furx

Die CLUNIA-Tage 1991 in Furx waren auch heuer wieder ein voller Erfolg, nur das Wetter hat nicht ganz mitgespielt, was aber bei einem Seminar sowieso nichts ausmacht. Auch das Einanderkennenlernen stand dieses Jahr wieder im Vordergrund. Für das



Cheforganisator Uwe KREUZER leibliche Wohl haben unsere Spitzenköche Udo RAUCH v. Ali Baba und Thomas HÄUSLE v. Domus gesorgt, der "Mann für alle Fälle" war, wie im letzten Jahr, Burkhard FEND v. Pro, der sich als Verantwortlicher gegenüber Eltern und Altherrenschafft zur Verfügung stellte. Cheforganisator war unser Con-senior Uwe KREUZER v. Sagittarius. Er meisterte seine Aufgabe vorzüglich und ihm haben wir es auch zu verdanken, daß wir nicht verdurstet sind. Mein Résumé: Alle Jahre wieder....

Alexander LIST v. Einstein

Am 23. 1. 1991 fand der vierte und letzte WA des Wintersemesters 1990/91 statt, der zugleich der Abschluß eines ziemlich turbulenten und ereignisreichen Semesters war. 12 Aktive der Clunia und sogar 2 Vennonier fanden an diesem Abend den Weg auf unsere Bude. Wie schon beim ersten WA in diesem Semester hatte sich auch diesmal Verbindungs-seelsorger Bbr. Dr. Peter RÄDLER v. Ajax dazu bereit erklärt, die Diskussion zu leiten. Da Bbr. Ajax im Landesnervenkrankenhaus Valduna tätig ist und daher nicht direkt mit dem Problem konfrontiert wird, war zusätzlich noch ein Religionslehrer aus dem BG Feldkirch, Prof. Robert LORENZ, eingeladen worden. Prof. LORENZ begann dann auch gleich das Problem aus seiner Sicht als Lehrer darzustellen.

Bbr. Ajax setzte damit fort, daß er erzählte, wie es zu seiner Schulzeit ausgesehen hat. Er konnte nicht verstehen, daß sich so viele Jugendliche abmelden, weil für ihn der Religionsunterricht ausschlaggebend für sein Theologiestudium gewesen war. Nach einigen Anlaufschwierigkeiten kam eine ziemlich schwungvolle Diskussion in Gang. Dabei stellte

sich heraus, daß sich viele Mitschüler vom Religionsunterricht abmelden, weil sie glauben, so mehr mit der Stunde anfangen zu können. Sobald außerdem eine Stunde nicht gesetzlich vorgeschrieben sei, verzichte man gerne darauf.

Im Laufe des Gesprächs stellte Bbr. Ajax die Frage, was für jeden einzelnen der Umstand bedeute, daß die Clunia eine katholische Verbindung sei. Daraus entstand ein Gespräch, wie die Clunia früher an kirchlichen Festtagen mitgewirkt hat, z. B. durch das Mitgehen bei Prozessionen und wie sich diese Traditionen bis heute entwickelt haben. Bbr. Ajax erzählte auch, daß früher die Verbindung mit zwei Chargierten zu Prüfungen der Bundesbrüder erschienen sei. Obwohl solche Sachen heutzutage ziemlich schwer vorstellbar sind, waren seine Ausführungen außerordentlich interessant. Dann wollten noch einige etwas über die grundlegenden Aufgaben eines Verbindungsseelsorgers wissen: Messen gestalten, mit der Aktivitas regelmäßig über Religion sprechen,...

Nicole HELLBERGER v. Antigone

Cumulativconvent

Beim CC im Hotel Löwen standen mehrere interessante Punkte auf der Tagesordnung. Neben den Berichten der Chargen sorgte vor allem der Bericht der Budenbaukommission für heftige



Der Direktor des BG Feldkirch, Ebr. Dr. R. Ilg

Diskussionen. Der Budenbau verschlingt, wie hinlänglich bekannt, etwa eine halbe Million Schilling, die vorhan-

denen Mittel sind aber schon aufgebraucht. Um so wenig Fremdmittel als möglich aufnehmen zu müssen, wurde mehrheitlich beschlossen, eine weitere Budenbauumlage von 1000.- Schilling von der Altherrenschaft einzuheben. Außerdem wurde angeregt, einen höheren Betrag einzuzahlen, der den Altherren in den folgenden Jahren auf ihren regulären Mitgliedsbeitrag angerechnet werden soll.

Interessanterweise führten weit brisantere Anträge zu viel geringeren Diskussionen: so wird die CLUNIA ab Herbst Mädchen als Vollmitglieder aufnehmen, an die Kartellversammlung des MKV soll der Antrag gestellt

werden, daß dieser es seinen Verbands-korporationen freistellt, auch Frauen als Mitglieder aufzunehmen. Die Anträge wurden einstimmig beziehungsweise mit großer Mehrheit angenommen, sie beenden ein zweijähriges Provisorium und zählen bestimmt zu den bedeutendsten Beschlüssen seit der Gründung der Clunia. Den nächsten zukunftsweisenden Schritt stellt nun die Entscheidung der Kartellversammlung in Kufstein dar.

Weiters wurde die Chefredaktion und die Geschäftsführung des CLUniers entlastet, Eva-Maria MELK v. Xanthippe wurde zur neuen Geschäftsführerin in Innsbruck, Robert KERT v. Tacitus zum Chefredakteur gewählt.

Alexander LIST v. Einstein

Wie schon in den letzten Jahren, wurde auch heuer der Osterkommers der KMV CLUNIA zu einem Fest in familiärem Rahmen. Senior Elmar HUBER v. Spartacus schlug den Kommers bravourös, Geburtstagskind und Bürgermeisterkandidat Peter A. MARTE v. PAM unterhielt die Corona mit seiner Festrede, in der er auf die aktuelle Mädchendiskussion einging und erläuterte, daß gewiß nicht die Gleichschaltung von Mädchen und Burschen, dafür aber umso mehr eine konstruktive Zusammenarbeit erstrebenswert sei.

Osterkommers

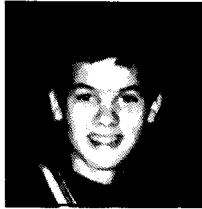


Stefan KONZETT v. Apollo wird gebürschet

UNSERE FÜCHSE



Kritik und Anregung



Mehr AHAH sollten auf die
Kneipen kommen

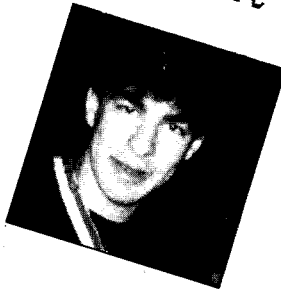
Öfters das Band mitbringen

andere Einstellung
zum Alkohol

Hifi-
Anlage

schlechte
Bessere
Ordnung
auf
der
Bude

mehr
Höflichkeit
Umgangsformen



mehr Auswahl
auf der Bude

mehr
Pünktlichkeit

ramponierte Tische



Stefan Konzett

Ich, Stefan KONZETT, wurde am 3. 4. 1976 in Feldkirch geboren. Die ersten vier Jahre wohnte ich in Tosters, dann übersiedelten wir nach Nofels und schließlich landete ich am Blasenbergr, wo ich jetzt noch wohne. Nach vier Jahren Volksschule kam ich ins BGF. Vier Jahre reichten mir, und jetzt bin ich im BORG. Nicht nur durch meinen Vater bin ich zur CLF gekommen. Am 1. Juli '90 wurde ich rezipiert, nun bin ich Brandfuchs. Ich freue mich schon auf meine Burschung.

Michael Puchner

Ich heiße Michael PUCHNER v. Slash und wurde am 22. 12. 1975 in Wien geboren. Später übersiedelten meine Eltern und ich nach Feldkirch. Ich besuche die 5. Klasse des BGF. Bei der Nikolofeier wurde ich rezipiert und es gefällt mir bei der Clunia bisher sehr gut.

Christoph Zorich

Ich, Christoph ZORICH, wurde am 9. Mai 1976 in Bregenz geboren. Als ich 3 Wochen alt war, gingen wir nach Feldkirch. Ich gehe jetzt in die 5. Klasse des BGF. Auf die Clunia aufmerksam wurde ich durch Bekannte. Im November 1990 wurde ich beim Stiftungsfest rezipiert. Mein vulgo lautet Axel.

Die neue Redaktion

Steht man am Beginn einer Aufgabe, eines Weges, hat man bestimmte Vorstellungen, wie diese Aufgabe, dieser Weg bewältigt werden könnte. Freilich, die Vorstellungen sind oft Träume, die zu verwirklichen nur annähernd oder nicht gelingt. So hat auch eine neue Redaktion bestimmte Vorstellungen, wie eine Zeitung aussehen könnte oder sollte. Ein Wechsel der Redaktion bringt damit nicht nur neue Personen, sondern auch neue Gedanken, Ideen und Schwerpunkte in die Redaktionsarbeit. Da eine Zeitung aber kein Privathobby sein sollte, sondern nur dann einen Sinn hat, wenn sie gelesen wird, ist eine jede Redaktion auch auf den Leser angewiesen. Dieser hat daher das Recht, die Redaktion mit all ihren Vorstellungen kennenzulernen.

Der Redaktion werden außer mir Christian BUCHAR v. Tristan (Wien), allen als ehemaliger Couleur-Chefredakteur und ORF-Mitarbeiter wohlbekannt, Stefan TIEFENTHALER v. Columbus (Innsbruck), zur Zeit Landessenior, und Alexander LIST v. Einstein (Feldkirch) angehören. Letzterer ist Schüler der 6. Klasse des BG Feldkirch, Computer- und Musikfreak und wird die

wichtigste Person in der Berichterstattung der CLUNIA sein.

Als neue Redaktion haben wir uns natürlich Gedanken gemacht, wie sich der CLUNIER weiterentwickeln könnte. Grundsätzlich wird sich der Inhalt nicht verändern, sondern erweitern. Hauptaufgabe des CLUNIERS ist es und wird es bleiben, Medium der KMV CLUNIA zu sein, über die KMV CLUNIA zu berichten. Als Zeitschrift des VMKV sollen aber auch vermehrt andere Vorarlberger Verbindungen zu Wort kommen, denn VMKV ist nicht nur die Landesverbandsleitung, sondern sind auch die einzelnen Verbindungen.

Stärker betont sollen in Zukunft Themen werden, die nicht unmittelbar mit Couleurstudententum zusammenhängen,



Alexander LIST v. Einstein

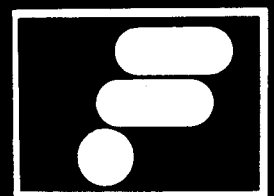
gen, aber zu den Prinzipien religio, patria, scientia passen. Religiöse Texte sollen genauso Platz finden wie politische, naturwissenschaftliche genauso wie geistes- und sozialwissenschaftliche.

Unser Denken, Reden und Schreiben sollte über Verbindungsgrenzen hinausgehen, Probleme der Gesellschaft, des Staates, der Kirche, der Welt müssen uns beschäftigen. Daher sollte der Clunier auch Information über Verbindungsexterne Themen bieten.

Ein besonderes Anliegen sind uns die Leserbriefe und andere Rückmeldungen. Auch eine Zeitung sollte kein Mittel der Einweg-Kommunikation sein, im Gegenteil, sie soll ein Diskussionsforum darstellen. Aus diesem Grund bitte ich, uns Eure Meinungen und Kritik zu schreiben. Nur so können wir weiterkommen, nur so kommt Leben in eine Zeitschrift.

Natürlich muß der CLUNIER auch in Zukunft finanziert werden. Daher sind wir, auch im Namen der neuen Geschäftsführerin Eva-Maria MELK v. Xanthippe, weiterhin für Spenden und auch Inserate dankbar!

**All you need
is Lampert.
Kein od'r.**



49. Pennälertag

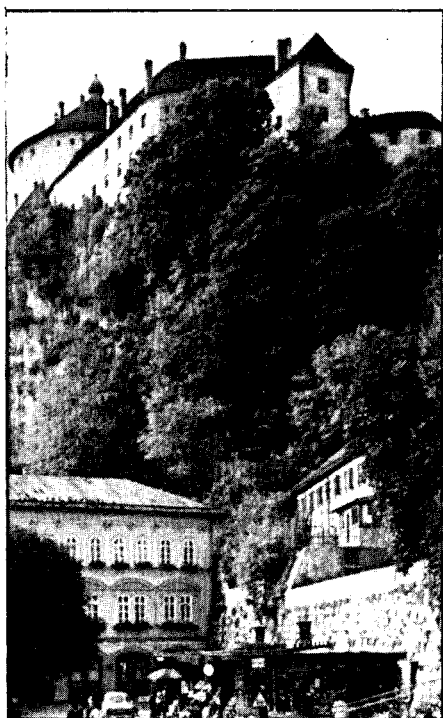
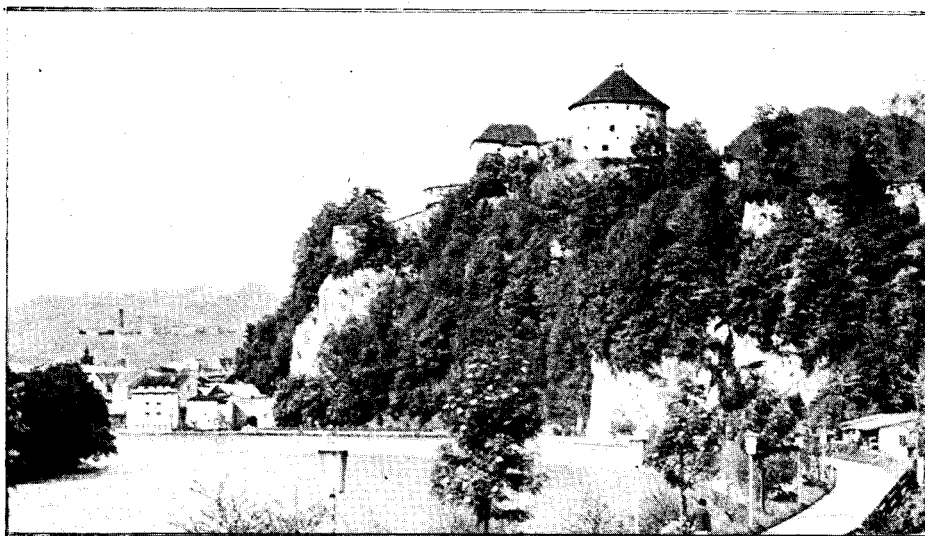
Kufstein erwartet Dich!

EIN COULEURSTUDENTISCHES GROßEREIGNIS SOLL DER 49. PENNÄLERTAG WERDEN, DER VOM TIROLER MITTELSCHÜLERVERBAND IN KUFSTEIN ORGANISIERT WIRD. DIE VORBEREITUNGEN FÜR DIE VERANSTALTUNGEN VOM 17. BIS 20. MAI LAUFEN AUF HOCHTOUREN, UM NACH DEN EHER WENIG AUFREGENDEN PENNÄLERTAGEN DER VERGANGENEN JAHRE DIE ERWARTUNGEN, DIE AN DEN TMV GESTELLT WERDEN, NICHT ZU ENTTÄUSCHEN.

Der Kufsteiner Pennälertag soll beweisen, daß der MKV sehr wohl in der Lage ist, seine Jahrestagung stilvoll

zu begehen. Dementsprechend legen die Organisatoren des Tiroler Verbandes und die ortsansässige Korporation größten Wert auf entsprechende

Tirol einiges einfallen lassen. Die Festmesse findet im jahrhundertealten Burghof "Josefsburg" auf der Festung statt. Erstmals werden hier bei einer Feldmesse Sitzplätze angeboten.



couleurstudentische Disziplin, auf Ordnung und Festlichkeit bei aller erwünschten Fröhlichkeit. Insbesondere weist der TMV schon von vorneherein darauf hin, daß während des gesamten Pennälertages im Gebiet Kufstein das Auftreten der Kartellbrüder in Farben erwartet wird. Dazu gehört couleurfähige Kleidung und dementsprechendes Verhalten.

Um vor allem die Veranstaltungen des Pfingstsonntags zu Höhepunkten werden zu lassen, hat man sich in

Beim anschließenden Festzug werden vier Musikkapellen für die Umrahmung sorgen. Diese bilden dann einen einzigen Klangkörper und spielen Lieder und Märsche zur Festkundgebung.

Im Anschluß daran wird auch die Kufsteiner Heldenorgel zu hören sein. Sie ist die größte Freiluftorgel der Welt und acht Kilometer weit hörbar. Auch am Sonntagnachmittag ist ein Heldenorgelsonderkonzert geplant. Ein Platzkonzert der Stadtmusik-

kapelle Kufstein wird auch vor dem Kommerssaal stattfinden. Diese Kapelle sorgt auch für die Ein- und Auszugsmärsche der Chargierten. Intonieren wird eine eigene, zwölf Mann starke Gruppe.

Während des Pennälertages soll in der Kufsteiner Inngalerie eine Ausstellung mit Werken künstlerisch aktiver Kartellbrüder stattfinden. Am Freitagabend konzertiert das "Junge Münchner

Trio": Johannes RIEGLER (Klavier), Barbara SCHMIDHUBER (Violine) und Sissy SCHMIDHUBER (Violoncello). Sie spielen Werke von Mozart, Beethoven und Brahms.

Zum Burgfest am Samstagabend wurden die bekannten Haller Dixielanders verpflichtet. Sie haben bereits beim Jubelstiftungsfest der Sternkorona zur Stimmung beigetragen.

Ausflüge zum Museum Tiroler Bauernhöfe und

in das malerische Glasstädtchen Rattenberg sind ebenso geplant wie Führungen durch Festung Kufstein, Heimatmuseum und Planetarium. Auch die Heldenorgel kann besichtigt werden.

Tomas JOOS v. Ike
TMV-Pressereferent



Das Pennälertagsprogramm im Überblick

FREITAG, 17. 5. 1991:

12.00 BÜRGERMEISTEREMPfang FÜR DEN
KARTELLRAT - RATHAUS
14.00 KARTELLRAT - GH HECHTSEE
19.30 LANDESHAUPTMANNEMPfang FÜR
VERBANDSFÜHRUNG
20.00 KONZERT "JUNGES MÜNCHNER TRIO" -
HANDELSKAMMERSAAL
ABENDS TREFFPUNKT CIMBERNBUDE

SAMSTAG, 18. 5. 1991:

8.30 KARTELLVERSAMMLUNG - STADTSAAL
14.30 AKTIVENTAG - STADTSAAL
ALThERRENBUNDTAG - HANDELSKAMMERSAAL
20.00 BURGfest
WEITERS AM SAMSTAG: FUßBALLTURNIER IM
GRENZLANDSTADION

SONNTAG, 19.5. 1991:

10.00 FESTGOTTESDIENST - JOSEFSBURG DER
FESTUNG
11.45 FESTZUG
12.15 FESTKUNDEGEBUNG AM OBEREN STADTPLATZ -
REDNER LHSTV. ING. HELMUT MADER ABI
17.00 HELDENORGELSONDERKONZERT
19.00 KARTELLFESTKOMMERS - SPORTHALLE HS
FISCHERGRIES -
REDNER HR PROF. DR. HANS-WALTHER
KALUZA TKW, TTI

VMKV in Kufstein

Der VMKV hat auch heuer wieder Quartiere für die Vorarlberger Teilnehmer am Pennälertag reserviert. Die Kosten für die Unterkunft an den drei Tagen von Freitag bis Montag belaufen sich auf ca. 700.- Schilling, die Kosten für die Anfahrt per Bahn werden vom Landesverband getragen. Wer mitfahren will, hat bis zum 30. April 1991 eine Kautions von 300.- Schilling an das Konto von Landesorganisationsreferentin Eva-Maria Melk, Raika Frastanz, Kto. 60.103 zu überweisen. Dies gilt gleichzeitig als Anmeldung. Weitere Informationen ergehen an die Teilnehmer.

Die Anträge

HEISSE DEBATTEN WERDEN DIESEN PENNÄLERTAG PRÄGEN: EINE NEUE VERBANDSFÜHRUNG SOLL GEWÄHLT WERDEN, DER MKV WILL SICH IN DER SCHULPOLITIK VERSUCHEN, UND DIE DAUERBRENNER MÄDCHEN UND PROTESTANTEN SOLLEN EINER LÖSUNG ZUGEFÜHRT WERDEN. OB DIES ALLERDINGS MÖGLICH IST, STEHT NOCH IN DEN STERNEN.

Männersachen...

DIE KMV CLUNIA WIRD AUF DEM PENNÄLERTAG IN KUFSTEIN DEN ANTRAG STELLEN, DEN VERBINDUNGEN DES MKV DIE AUFNAHME VON MÄDCHEN ZU GESTATTEN. DIES SOLL DURCH EINE ÄNDERUNG DER KARTELLGESCHÄFTSORDNUNG VERWIRKLICHT WERDEN.

Das Reizthema der vergangenen Semester und Jahre. Richten Mädchen unsere Verbindungen zugrunde, oder stellt die Integration von Mädchen, auch die Umformung von reinen Burschenverbindungen zu gemischten Verbindungen, durchaus auch eine gewisse Herausforderung und eine Chance für die Zukunft dar?

Es geht daher in dieser Diskussion nicht um Progressive und Traditionalisten, es geht auch gar nicht um Komplexe, welcher Art auch immer. Die Frage, was "Verbindung" soll, was im Mittelpunkt unseres Verbindungslebens steht, soll diskutiert werden.

Was macht die Verbindung für uns aus? Sind es Comment, Brauchtum, alte Burschenherrlichkeit? Ja natürlich, niemand wird dies



bestreiten. Unser ganzes Verbindungsleben beruht auf dem Gefühl der Gemeinsamkeit, des Zusammenhalts, dem Prinzip der Lebensfreundschaft, was gewiß auch durch Traditionen verstärkt wird. Nur wenn eine gute Gemeinschaft vorhanden ist, können darauf Bildungsveran-

staltungen, religiöse und politische Diskussionen aufgebaut werden.

Ist diese Gemeinschaft, die das Fundament unserer Verbindungen darstellt, nun aber in einer gemischten Verbindung - und ich meine hier keine Mädchenverbindung, sondern ausdrücklich eine gemischte Verbindung - nicht möglich? Wird die Männlichkeit zum Prinzip erhoben? Zugegeben, es gibt "Männersachen": In Anwesenheit von Mädchen werden weniger verdorbene Witze erzählt, fallen weniger dumme Bemerkungen, wird auch weniger Alkohol konsumiert. Doch hat dieser Verlust das Ende des Comments und im Anschluß daran auch den Zerfall unserer Gemeinschaft zur Folge?

Ich hoffe doch schwer - und ich glaube, daß ich in dieser Beziehung weit optimistischer als viele Kartellbrüder bin - daß die Frage der Integration von Mädchen mit gutem Willen, auch mit etwas Mut, von jeder einzelnen Verbindung gelöst werden kann. Schließlich lernen die jungen Damen und Herren bereits im gemischten Kindergarten, in der gemischten Volksschule und in der gemischten Mittelschule miteinander auszukommen und einander zu ertragen.

Wir wollen nicht allen Verbindungen die Gefahr von Mädchen aufhalsen! Es kann nicht jede Verbindung die

Kapazität dazu haben, und nicht jede muß das Bedürfnis verspüren, sich Mädchen gegenüber zu öffnen. Dennoch glaube ich, daß DEN Verbindungen, die sich diesem Problem stellen wollen und die auch schon gute Erfahrungen gemacht haben, die Aufnahme von Mädchen nicht verwehrt

werden darf.

Der MKV wird es sich auf Dauer - egal in welcher Frage - einfach nicht leisten mehr können, eine deart starre und verschlossene Position zu beziehen, wie dies in der Mädchenfrage der Fall ist. Will der MKV ein Verband mit über 160

Korporationen bleiben, wird er jeder einzelnen Verbindung mehr Autonomie, mehr Selbständigkeit, mehr Freiheit einräumen müssen. Mit Pönalen und Restriktionen werden unsere Probleme ganz bestimmt nicht gelöst werden.

Stefan TIEFENTHALER v. Columbus, Landesseniör

Die Kunst, Probleme zu lösen

Mit der Frage der Aufnahme von nicht-katholischen Christen in den MKV beschäftigte sich eine vom Kartellrat eingesetzte Protestantenkommision. Diese wird auf der KV den Antrag stellen, die Aufnahme von Christen mit AB-, HB-, orthodoxem und orientalischem Bekenntnis über eine Änderung der Geschäftsordnung zu erreichen. Dies sieht in concreto so aus, daß nach der Bestätigung, daß die Verbindung das Katholizitätsprinzip wahrt, und eine entsprechende Zweckmäßigkeit vorliegt, die Verbindung für jeden einzelnen nicht-katholischen Fuchs die Aufnahme vom Kartellrat mit 2/3 - Mehrheit genehmigen lassen muß.

Wer diesen Paragraphendschungel nicht mehr verstehen sollte, steht nicht alleine da, hat allerdings nichts versäumt. De facto bedeutet dies ein Rezeptionsgesuch für Protestanten an den Kartellrat. Damit werden

Nicht-Katholiken zwar nicht mehr aus den Verbindungen ausgeschlossen, dafür werden sie zu Menschen zweiter Klasse, die eine Sondergenehmigung benötigen, gemacht!

Hier wird kartellrechtlich etwas zu einem Problem gemacht, was in der Praxis kein Problem mehr ist. ökumenische Zusammenarbeit gehört heute zum normalen Leben wohl fast jeder Pfarrgemeinde und aller Kirchenleitungen. Das heißt nicht, daß Unterschiede einfach überwunden werden, sondern man stellt das Gemeinsame über das Trennende. So sind wir doch alle Brüder und Schwestern in Jesus Christus, der zur Einigung seiner Kirche keine Alternative zuläßt und alle Kräfte wachruft, das Ziel der vollen Kirchengemeinschaft zu verwirklichen: "Alle sollen eins sein: Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir bin, sollen auch sie in uns sein, damit die Welt glaubt, daß du mich ge-

sandt hast." (Joh. 17,21)

Sollte dem MKV - wie im Grundsatzprogramm festgehalten - die ökumene ein ernsthaftes Anliegen sein, sollte er auch nach dem Gedanken handeln: Katholische und evangelische Christen sind eins im Glauben an denselben dreieinigen Gott, aber getrennt in den Kirchen. Da der Glaube aber über der Kirche stehen sollte, ist die ökumenische Praxis an der Basis nur noch für die ein Problem, die daraus ein Problem machen wollen. Würde die "Einheit in der Vielfalt" akzeptiert, müßten nicht irgendwelche unnötig komplizierte und weiterhin die Unterschiede betonende Anträge gestellt werden. Mit dem oben erwähnten Antrag hätte ein Problem gelöst werden sollen, in Wirklichkeit macht er alles komplizierter und bürokratischer.

Robert KERT

Es war einmal...

Das Diskussionspapier

Es war einmal eine Mittelschülerorganisation, genannt MKV, die Ende der 60er bis Anfang der 80er Jahre der schulpolitischen Landschaft Österreichs klar ihren Stempel aufgedrückt hat. So hat der MKV seinerzeit maßgeblich an der inhaltlichen Gliederung des

Die Blütezeit

Schulunterrichts-gesetzes (SchUG) mit-gewirkt. Auch die Schul-partnerschaft (Schüler- und Elternvertretung) ist ein wesentlicher Verdienst der damaligen MKV-Schulpolitik. Doch die Initiative stieß auf Grenzen, einerseits nahm (und nimmt) der MKV keine Mädchen auf, andererseits keine Mittelschüler, die nicht katholisch sind. Damit war die Schülervertre-tung des MKV nur auf einen gewissen Perso-nenkreis beschränkt, er konnte sich nie in Richtung "Schülerge-werkschaft" entwickeln. Andererseits ergab sich plötzlich eine derar-tige Fülle von (schul-politischen) Themen, die ohne Vernachlässi-gung des gesellschafts-politischen und coleur-studentischen Bereichs, nicht zu bewältigen ge-wesen wären. Etwa zur gleichen Zeit erkannte die Junge ÖVP die Wichtigkeit dieses poli-tischen Feldes. Dies führte schließlich 1973

unter dem damaligen Kartellsenior Karl JURKA und dem Bundes-obmann der JVP, Josef HÖCHTL, zur Gründung der Union Höherer Schü-ler (UHS), die sich aus-schließlich mit schul-politischen

Mädchen

Fragen beschäftigen sollte und vor allem auch Mädchen die Mög-lichkeit geben sollte, sich für Schüleranlie-ger einzusetzen. Erster Bundesobmann der UHS wurde übrigens Günther OFNER, inzwischen Stu-dienleiter der Poli-tischen Akademie. Doch mit der Gründung der UHS schwand der schul-politische Einfluß des MKV rasch. Obwohl sehr viele MKVer bedeutende Positionen in der UHS innehatten, war es eben die UHS, deren Bedeu-tung zunahm und nicht der MKV. Damals war die Verbandsführung er-leichtert über die Ent-wicklung, konnte man sich doch endlich wie-der mehr den gesell-schaftspolitischen und coleurstudentischen Aufgaben widmen. Heut-zutage ist der schul-politische Einfluß des MKV als Schülerorgani-sation nur mehr als

MKV wird Schul-politisch bedeutungslos

äußerst gering anzuse-hen. Das Thema "Schule" wurde derart umfassend, daß die Strukturen des

MKV nicht dafür aus-reichten. Doch in einer Zeit, in der Schulpoli-tik wieder immer mehr in Mode kommt, - man denke nur an die Ober-stufen- und Maturare-form oder an die Dis-kussionen um die Be-rufsberechtigungen an



UHS-Obmann und AHS Landes-schule-sprecherstellvertreter Philipp LANGLE v. Kasparov

den HAK/HAS - schien es den "Gewaltigen im Osten" an der Zeit, wieder einmal etwas fürs (schulpolitische) Image zu tun. Das Ganze ist eigentlich eine simple Milchmädchen-rechnung: Unsere Ziel-gruppe sind die Schü-ler. Folglich freut sich diese Zielgruppe, wenn wir Aktionen set-zen, die den Schülern nützen. Nichts leicht-ter, als sich über die Schule Gedanken zu ma-chen. Das hatte zur Fol-ge, daß man plötzlich in der UHS nicht mehr einen Verbündeten, son-dern vielmehr einen Konkurrenten im Kampf um die Gunst der Schü-ler sah. Die Bedeutung der Schulpolitik als Mittel zur Keilung

sollte den Verbindungen bewußt gemacht werden. Unter dem Titel "MKV braucht zackiges Profil" schreibt der schulpolitische Referent des MKV, Michael GANTNER v. Theoderich, im Schulungsbehef

Mittel zum Zweck

Kartellführungsschule 1989 unter anderem: "Angesichts seiner derzeit nicht unbedingt großen gesellschaftspolitischen Bedeutung in der Öffentlichkeit hat der MKV ein zackiges Profil bitter nötig. Dies sollte vornehmlich durch den Bereich Schulpolitik aufgrund seiner großen Bedeutung für die Gesellschaft und die einzelne Korporation (Keilung) geformt werden." Die Aktivitäten des Gesamtverbandes sind allerdings als eher gering anzusehen: Außer dem Schülerkalender (in Zusammenarbeit mit der UHS), neuerdings auch einem Wandkalender und der großen Meinungsumfrage passiert relativ wenig. So wurde im letzten Schuljahr ein neues Schulkonzept gleichsam aus dem Hut gezaubert. Die zur Erarbeitung eingesetzten Arbeitsgruppen waren durchwegs schlecht besucht und teilweise von einer eher geringen fachlichen Kompetenz der Teilnehmer (mit Ausnahmen) geprägt. Das Schulkonzept sollte eigentlich schon auf dem letzten Aktiventag in St. Johann beschlossen werden, aber einer Initiative der VMKV-Vertreter ist es zu ver-

danken, daß das unausgegorene Programm für ein

Wundermittel Diskussionspapier

weiteres Jahr als Diskussionspapier aufs Eis gelegt wurde. Jetzt, wo die Zeit zu den Pennä-Pennälertagen knapp wird, sind immer noch keine gravierenden Änderungen vorgenommen worden, wie ein Auszug aus dem Protokoll der letzten Sitzung des Schulkomitees beweist: Die drei (!) anwesen-



Auch der FM der SIEGBERG ist aktiver UHSler: Ronny Hollenstein

den Landesverbände einigten sich einstimmig darauf, das Diskussionspapier in modifizierter Form vorzulegen. Ach ja, es wurde erstmals auch über Änderungen diskutiert. Die Sensation vorweg: Statt Abschaffung der Pragmatisierung (der große Streitpunkt auf dem PT 1990) soll es jetzt auf einmal heißen: "Bestehende Maßnahmen gegen pragmatisierte Lehrer, die zu wenig Leistung zeigen, sollen ausgenützt werden (z.B. Gehaltskür-

zung)." Ein schöner, typisch österreichischer Gummiparagraph, was heißt schon "zuwenig Leistung zeigen", statt Transparenz Verschleierung? Auch haben die Verantwortlichen endlich begriffen, daß die neuen Schultypen, die im "Diskussionspapier"

Rätselhafte Schultypen

vorge stellt wurden, viel zu ungenau und allgemein dargestellt worden waren. Zitat aus dem Protokoll: "Eine nähere und präzisere Definition von AMS und BVMS sollte angestrebt werden." Es gibt auch Neuerungen: Kurios zum Beispiel ist die Idee eines eigenen "Schüleranwaltes", der (Zitat) "die Interessen der Schüler gegenüber der Behörde vertreten soll"; ich habe mich immer schon gefragt, für was eigentlich die - gesetzlich verankerte - Schülervertretung da ist. Scheinbar hat man auch die aktuelle schulpolitische Lage mitbekommen (in der sich der MKV bisher in "vornehmer" Zurückhaltung übte), so heißt es jetzt unter den Neuerungen: "Erwähnung der Berufsberechtigungen". Weniger spektakulär scheint die letzte Neuerung, nämlich die "Graphische Aufbereitung der Schultypen", was immer das Besonderes bedeuten mag. So viel zur Entwicklung und aktuellen Situation der Schulpolitik im

VMKV und UHS Vorarlberg

MKV, aber wie schaut das Ganze in Vorarlberg aus? Hier strebt der VMKV, allen voran Snorre und Columbus, eine Zusammenarbeit mit der UHS an, ein Verhältnis, das nicht auf Konkurrenz, sondern auf Partnerschaft beruhen

soll. Als schulpolitischer Referent des VMKV und Landesobmann der UHS Vorarlberg in Personalunion, bin ich natürlich gerne bereit, eine Zusammenarbeit in gewissen Bereichen anzustreben. Allerdings benötige ich dabei die Unterstützung der einzelnen Kartellbrüder in den Verbindungen, bis-

her haben sich erst zwei Korporationen (Sonnenberg und Clunia) bei mir gemeldet, bei etwas mehr Interesse könnten wir (= UHS Vorarlberg und VMKV) sicherlich wieder einige Akzente setzen.

Philipp LÄNGLE v. Kasparov (SID)

VMKV aktuell

Landesverbandsconvente

Der 1. Landesverbandsconvent dieses Semesters stand am 3. April 1991 in Feldkirch am Programm, am 8. Juni werden die Senioren unseres Landesverbandes in Dornbirn tagen. Der Wahlconvent für die Aktivitas des VMKV findet am 14. Juni statt, am 19. Juni soll ein neuer Landesverbandsvorsitzer gewählt werden. Interessenten melden sich bitte bei Uli Nachbaur im Landhaus Bregenz.

Neue Chargen

Drei Verbindungen des VMKV erhielten in diesem Semester neue Senioren. Bei der Siegberg ist dies Christoph WINDER v. Windschi, die Clunia leitet im Sommersemester Elmar HUBER v. Spartacus und Christian HOFREITER v. Hofi ist Senior der Augia Brigantina.

Schulung für Fuchsmajore

Speziell den Fuchsmajoren, die ja zu den allerwichtigsten Chargen unserer Verbindungen zählen, war eine Kurzschulung am Samstag, den 9. März in der Clunia Bude in Feldkirch gewidmet. Wieder einmal das Hauptproblem, das an Landesschulungsreferent Martin OBERHAUSER v. Scipio und Lx Stefan



Lx Stefan TIEFENTHALER

TIEFENTHALER v. Columbus herangetragen wurde: das teilweise sogar in Ratlosigkeit ausartende Problem der Keilung.

Landessesemesterprogramm

Nachdem es sich im Wintersemester aus terminlichen Gründen nicht mehr ausgegangen war, erschien jetzt wieder ein VMKV - Semesterprogramm. Alexander LIST v. Einstein ist für das perfekte Layout zuständig, CLF-x und Landesprätor Elmar HUBER v. Spartacus zeichnete sich für Druck und Versand verantwortlich.

Siegberg-Seminar

Erstmals wird im kommenden Semester die KMV Siegberg ein eigenes Seminar im Kolpinghaus Bezau veranstalten, bei dem über "Demokratie", besonders im Rahmen der Verbindung, referiert werden wird.

Ich liebe Sie

Ich brauche Sie

Das Hypo-
Jugendkonto
mit der Hypo-
Club-Karte...

für Kultur,
Sport, Kino,
Bildung,
High-life...

Ich nehme Sie...

die Hypo-Club-Karte

und dem
Versicherungs-
schutz
Komm ein-
fach vorbei...

und
informiere
Dich in
Deiner Hypo-
Bank!

Mein Studium. Meine Bank.

Endlich. Das Studentenleben hat begonnen. Man ist unabhängig. Kann in vielen Dingen tun und lassen, was man will. Aber auch das tägliche Leben will organisiert sein. Und schließlich kostet alles Geld. Das Raiffeisen Studentenkonto bietet besonders günstige Konditionen. Und wie man sich auch mit geringem Einkommen viele Wünsche erfüllen kann, weiß Ihr Raiffeisenberater.

Raiffeisen. Die Bank



Copyright-Matthar

Vorarlberger Jugendstudie '90 präsentiert:

Vorarlbergs Jugendliche sind "realistische Optimisten"

WER IST JUGEND? WIE STEHEN DIE JUGENDLICHEN ZU ARBEIT, AUSBILDUNG, STAAT, POLITIK UND RELIGION? WELCHE ROLLE NIMMT DIE FREIZEIT FÜR SIE EIN? DIES SIND NUR WENIGE DER FRAGEN, DIE IN DER VORARLBERGER JUGENDSTUDIE, MIT DER DAS INSTITUT VON DR. ALFRED AUTISCHER VON DER VORARLBERGER LANDESREGIERUNG BEAUFTRAGT WURDE, BEHANDLT WERDEN. DIESE STUDIE WURDE VOR KURZEM DEN IM LANDESJUGENDBEIRAT VERTRETENEN JUGENDORGANISATIONEN VORGESTELLT.

Dr. AUTISCHER versucht zu Beginn seiner Studie die Vorarlberger Jugendlichen verschiedenen Typen zuzuordnen und untersucht in Folge

die Einstellung der Jugendlichen zu Arbeit, Ausbildung, Staat, Politik, Religion, Freizeit, Drogen und Sexualität, also zu einem weiten Spektrum von Fragen. Im gesamten gesehen herrscht bei den 14 - 26jährigen Vorarlbergern Zufriedenheit, ihre Grundeinstellung ist positiv. Vor allem die Jugendlichen mit einer guten Ausbildung, und hier stehen wieder die Schüler von BHS im Vordergrund, können als "realistische Optimisten" bezeichnet werden. Schule und Ausbildung stehen ganz allgemein im Vordergrund der Interessen, wenn auch viele Jugendliche ihren Schulen ein schlechtes Zeugnis aus-

stellen: Besonders ältere Schüler sind der Meinung, daß ihre persönlichen Begabungen nicht ausreichend gefördert werden. Einen sicheren Arbeitsplatz zu haben, ist für den Großteil der Jugendlichen ausgesprochen wichtig.

Im Vergleich zu anderen Bundesländern haben die Vorarlberger Jugendlichen recht großes Vertrauen ihren Landespolitikern gegenüber. Als wichtigste politische Ziele werden Umweltschutz, billige Wohnungen und die Schaffung neuer Arbeitsplätze genannt. Im Bereich des Umweltschutzes wird eine ehrliche und langfristige Umweltpolitik und nicht nur Aktionismus gefordert.

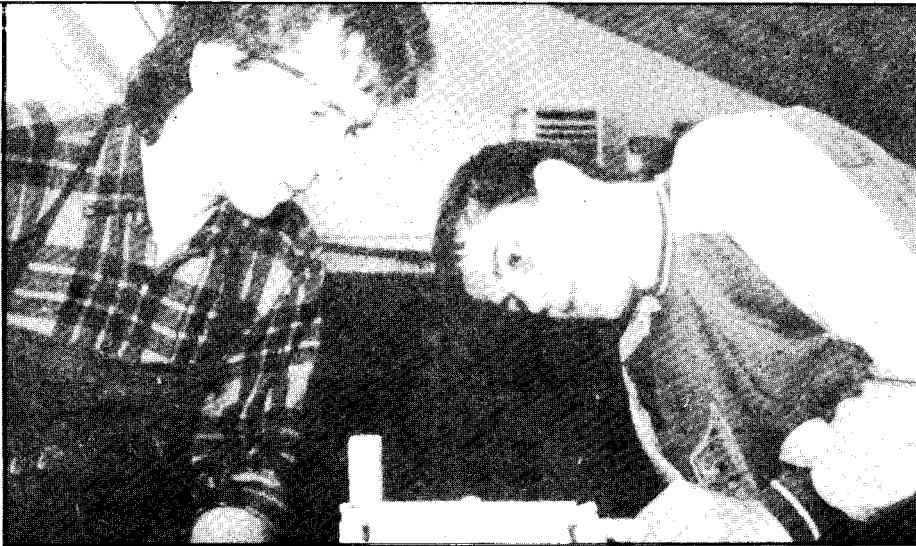
Religiöse Fragen sind für die Vorarlberger Jugendlichen, wenn auch die Zahl der Gottesdienstbesuche alarmierend zurückgegangen ist, nach wie vor von Bedeutung. So ist auch die Bereitschaft, sich mit dem Leben Christi oder mit Fragen des Weiterlebens nach dem Tod zu beschäftigen, eher leicht gestiegen. Kritik wird hauptsächlich an der "Institution Kirche" geübt.

Die Freizeit der Vorarlberger Jugendlichen wird immer knapper. In den letzten Jahren sank die durchschnittliche tägliche Freizeit eines Vorarlberger Jugendlichen um knapp die Hälfte. Wenngleich es sich hier



auch nur um rein theoretische, statistische Daten handelt, liegt der Schluß, daß Jugendliche in ihrer Freizeit nicht überall

oder der MKV von (kümmerlichen) 17 %, so liegt dieser etwa bei den Jugendclubs der Banken bei ca. 90 %. Daß man einem Verein,



Verpflichtungen eingehen wollen doch auf der Hand. So kommt auch Dr. AUTISCHER zum Ergebnis, daß die Jugendlichen oft nicht Mitglieder von Jugendorganisationen werden wollen, daß sie viel eher an Kommunikationsmöglichkeiten, an

Orten, wo man ganz ungezwungen Freunde kennenlernen und treffen kann, interessiert sind. "Offene Jugendarbeit" ist das Schlagwort, in dem Dr. AUTISCHER eine Chance für die Jugendorganisationen sieht. Auch wäre dies eine Möglichkeit, sich gegenüber den kommerziellen Jugendclubs zu profilieren. Das Verhältnis der Jugendorganisationen zu diesen soll nur ganz am Rande durch einige Zahlen erwähnt sein. Haben etwa die Pfadfinder einen Bekanntheitsgrad von 46 %

den man nicht kennt, nicht gut beitreten kann, ist einleuchtend, daß in diesem Bereich noch viel Arbeit auf uns alle zukommen wird, ebenfalls. Um die Probleme der Jugendorgani-



sationen lösen zu können, ist laut der Vorarlberger Jugendstudie viel mehr Kooperation zwischen den einzelnen Verbänden nötig. "Branchenprobleme" können gemeinsam eben besser gelöst werden, sich gegenseitig als Konkurrenz zu betrachten, bringt für niemanden Vorteile mit sich.

Papier...

Eine Zusammenfassung der Vorarlberger Jugendstudie wird mir in die Hand gedrückt. 80 Seiten, Umweltschutzpapier, Elisabeth GEHRERS Vorwort auf Seite 2. Einige Fotos, viele Graphiken und mehr Zahlen als in einem Mathematikbuch. Theorie, Schemata, Statistiken: Daraus gilt es nun, die interessanten Fakten herauszufischen. Kapitel Jugendorganisationen: "Offene Jugendarbeit" ist sicher wichtig, uns bringt sie nicht weiter. Aber dennoch: Sind wir Fremden gegenüber nicht so verschlossen? Sind Gäste bei uns wirklich willkommen, oder fürchten wir uns gar vor so manchem? Bekanntheitsgrad 17 % - katastrophal! Hier gilt es anzusetzen, unsere Öffentlichkeitsarbeit muß forciert werden. Kooperation mit anderen Jugendorganisationen. Ebenfalls ein wertvoller Hinweis, bisher ist sie nur in Ansätzen mit der UHS verwirklicht. In diesem Zahlenschwungel findet jeder, der sich die Mühe macht, ihn zu durchdringen, interessantes Material über die Jugend in Vorarlberg. Viel bedrucktes Papier, Zahlen, Theorie - und dennoch eine wertvolle Initiative unserer Landesregierung.

Columbus

Israel:

Warten auf Shalom

JERUSALEM, STADT DES FRIEDENS - VOR KNAPP 2000 JAHREN WAR ES DER ORT DES TODES UND DER AUFERSTEHUNG JESU CHRISTI, DAS CHRISTENTUM NAHM HIER SEINEN AUSGANG. ABER AUCH FÜR JUDEN UND MOSLEMS IST ES EINE HEILIGE STADT, IN DER DIE CHRISTEN - WIE IM GANZEN LAND ISRAEL - NUR EINE VERSCHWINDEND KLEINE MINDERHEIT DARSTELLEN.

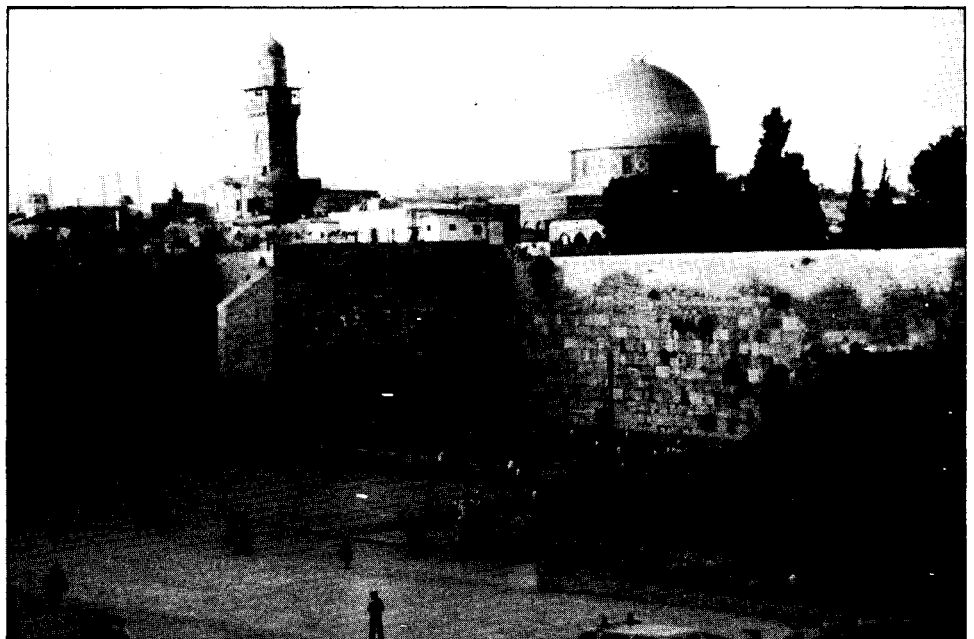
HEUTE STEHT ISRAEL IM MITTELPUNKT DES WELTINTERESSES. VON FRIEDEN MERKT MAN WENIG, DIE BEDROHUNG IM LAND UND VON AUßERHALB IST STÄNDIG GEGENWÄRTIG. DER GOLFKRIEG UND DIE NUN LAUFENDEN FRIEDENSBEMÜHUNGEN ZEIGEN ES: ISRAEL WIRD IN JEDEN KONFLIKT DES NAHEN OSTENS HINEINGEZOGEN. ES GEHÖRT ZUM ALLTAG, STÄNDIG BEDROHUNGEN AUSGESETZT ZU SEIN.

9. August 1990: Am Abend zuvor hat Saddam Hussein mit einem Giftgasangriff auf Israel gedroht. Nicht gerade günstige Voraussetzungen für eine Gruppe von Jugendlichen, die drei Pilgerwochen in Israel vor sich hat. Aber noch beunruhigt uns das wenig. Gespannt stehen wir vor den Toren Jerusalems. Bereits auf dem Weg von Tel Aviv nach Jerusalem sind wir mit der Realität dieses Landes vertraut gemacht worden: Soldaten und Soldatinnen, wohin man schaut; der Blick in den Lauf eines Sturmgewehrs, das der Nachbar im Bus in der Hand hält, gehört hier zum Alltag.

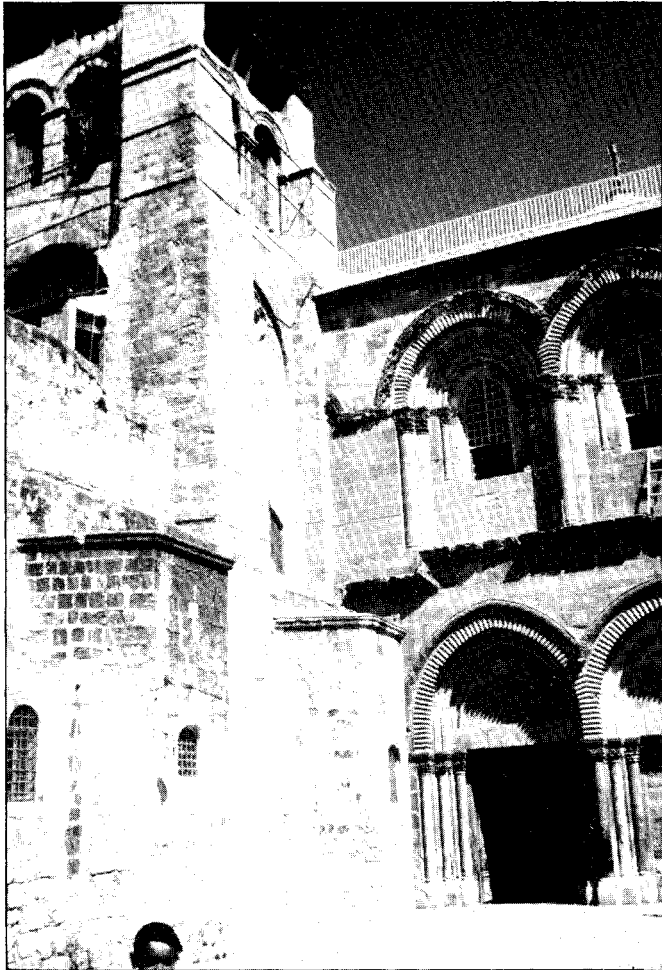
Beim Betreten der Stadt werden unsere Erwartungen eines orientalischen Marktes - arabisch Suq genannt - sogleich eines Besseren belehrt: Intifada, der

Aufstand der Palästinenser seit etwa 3 Jahren. Der Generalstreik fegt jeden Nachmittag die Straßen des arabischen Stadtteils leer. Freilich, wenn man etwas will, bekommt man es: Die Streikbrecher werden zahlreicher, die Front

zeigt Risse. Dennoch, die Ruhe in den engen Gassen ist unheimlich. Steine fliegen über unsere Häupter, Kinder lachen und schreien. Völkerball wird hier auf den Dächern mit Steinen gespielt - ein Training für den "Ernstfall"? Ein Stück



Zwei Religionen auf engem Raum: Der Tempelberg in Jerusalem. Im Vordergrund die Klagemauer, im Hintergrund: Islamischer Felsendom



↑ Ein Moslem wie zwei Welten unterscheiden.

← Eingang zur Grabeskirche in Jerusalem

weit entfernt: Eine Gruppe israelischer Soldaten ist im Schatten eines Hauses, die Gewehre lehnen an der Wand. Nichts deutet auf einen Konflikt hin.

Am nächsten Morgen zeigt uns die Stadt ein anderes Gesicht: Geschäftiges Treiben, Marktschreier, Musik - der Suq! Aber, was brennt da in Nase und Augen? Die Antwort ist bald gefunden: Tränengas, mit dem israelische Soldaten eine angebliche Demonstration aufgelöst haben. Kleinste Unruhen werden hier sofort im Keim zu ersticken versucht. Blutbäder, von denen wir in Europa erfahren, sind nur der Gipfel des

Eisberges. Morde und Terror stehen hier auf der Tagesordnung.

3 Religionen, über 100 Kulturkreise

Doch verwundert dies? Israel, das bedeutet drei Religionen auf engstem Raum zusammengedrängt: Judentum, Islam und Christentum. Israel bedeutet weiters mehr als 100 verschiedene Völker und Kulturkreise, und Israel bedeutet auch Aufeinander-

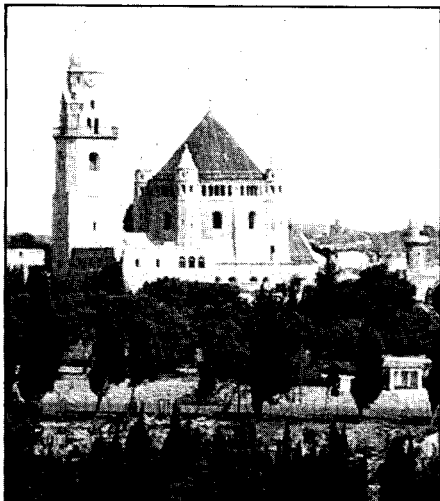
treffen von orientalischer und mitteleuropäischer Kultur, die sich voneinander

1980 hat Israel Jerusalem "in seiner Gesamtheit" zur Hauptstadt erklärt und damit die islamische Welt, die in Jerusalem ihre drittheiligste Stadt (Himmelfahrt des Propheten Mohammed) hinter Mekka und Medina sieht, verbittert. Konfliktherde sind also vorhanden. Gleichzeitig hat Rußland seine Tore für die Juden geöffnet. Täglich strömen mehrere hundert Sowjetjuden ins Heilige Land. Angesiedelt werden sie inmitten der Wüste in den besetzten Gebieten.

Christen - eine Minderheit

Die Christen spielen in diesem Machtkampf zwischen Juden und Moslems nur eine untergeordnete Rolle, machen sie doch unter allen Nicht-Juden nicht einmal 8 Prozent aus: eine

Minderheit in der Minderheit. Diese spaltet sich wiederum in über 40 Denominationen, von denen jede versucht, möglichst nahe an den Heiligen Stätten zu sein. Nicht zuletzt deshalb ist zum Beispiel die Grabeskirche ein unübersichtlicher, völlig verbauter Komplex, in dem eine Konfession die andere durch laute Gesänge und Orgelspiel zu übertönen versucht. Positive Akzente setzt hier die Dormitio, eine Benediktinerabtei auf dem Mount Zion, wo versucht wird, in Gottesdiensten und Feiern mit anderen christlichen, aber auch islamischen Gruppen das Verbindende über das Trennende zu stellen. Unter diesem Motto geben die Benediktiner auch in ihrer Niederlassung am See Genesareth in Tabgha, einem herrlich gelegenen Zeltdorf, jüdischen und arabischen Behindertengruppen die Möglichkeit, einige Wochen gemeinsam dort ihre Ferien verbringen zu können.



Die Dormitio Abbey am Mount Zion

Auf der anderen Seite müssen die religiösen Einrichtungen der Christen immer mehr um ihre Unabhängigkeit fürchten, da der Staat Israel den historisch gewachsenen Freiheiten der Christen nicht unbedingt immer positiv gegenübersteht. So fürchten die Christen einerseits um ihre Steuerfreiheiten, andererseits um die wegen der Krise ausbleibenden Pilger, von denen sie leben.

Waffen, wohin man blickt

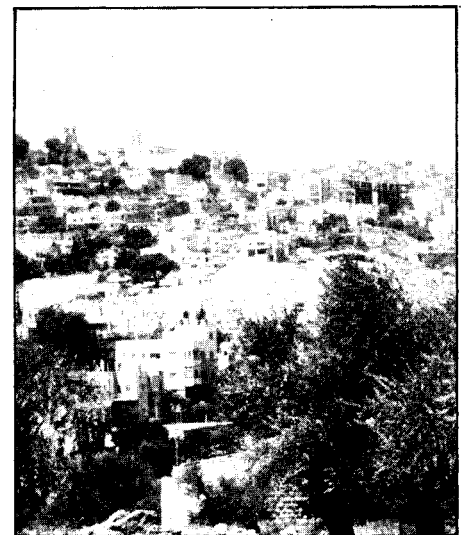


Ein orthodoxer Jude beim Gebet an der Klagemauer

Ein junger Israelreisender möchte natürlich all diese Konflikte nicht wahrhaben, doch sie werden ihm immer wieder in Erinnerung

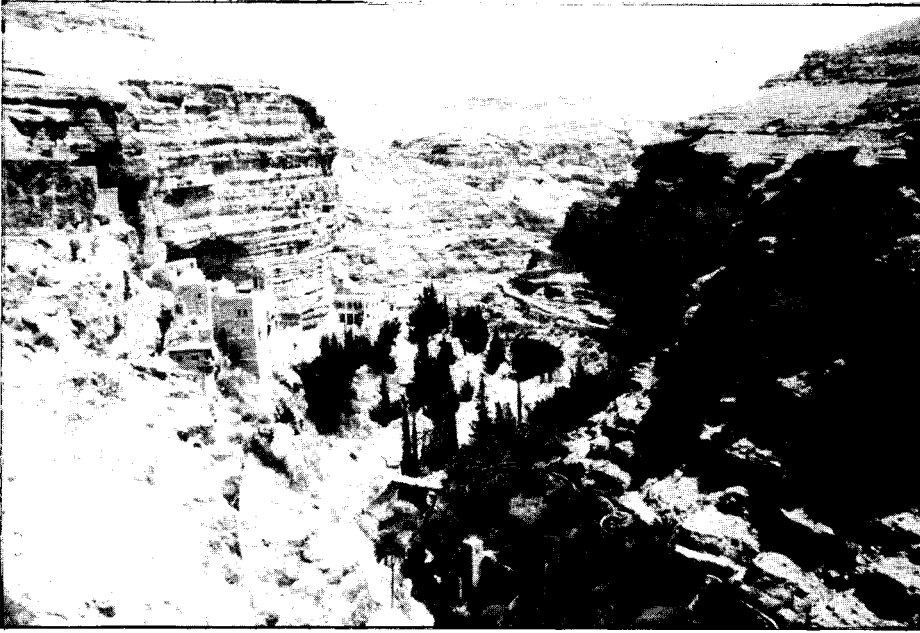
gerufen. Selbst beim Gebet an der Klagemauer, der Westmauer des ehemaligen jüdischen Tempels, muß man sich an den Anblick von Waffen gewöhnen: Seien es Soldaten im Kampfanzug und mit Sturmgewehr oder Zivilisten mit einer Pistole im Hosensbund, die in tiefster Andacht beten. Man wird immer wieder daran erinnert, daß in diesem Land kein Frieden herrscht.

Als besonders gefährlich gilt das Gebiet um Betlehem und die Hirtenfelder: Stark vertretenes Militär, UNO-Truppen und eingeworfene Scheiben von Bussen geben davon Zeugnis. Die Spannung liegt in der Luft. Der kleinste Funke genügt, um hier eine Explosion zu bewirken. Während



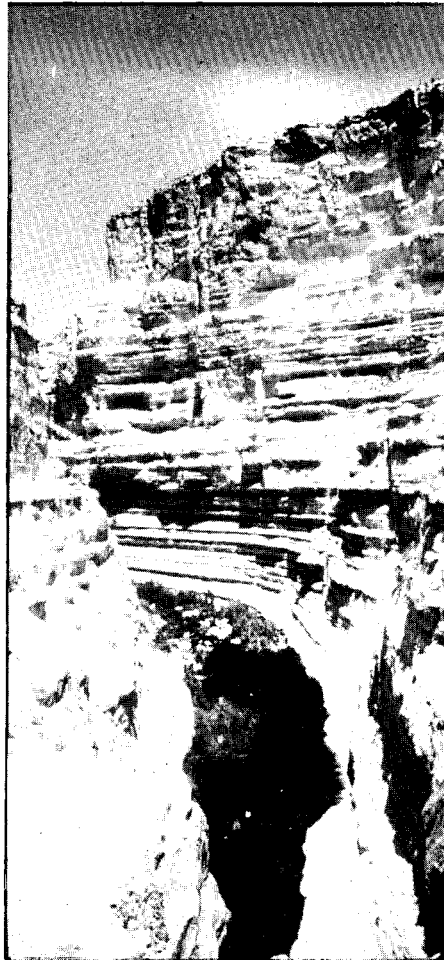
Ein historisches Bild: Wenige Tage nach dieser Aufnahme von Betlehem wurde das Gebiet der Hirtenfelder gesperrt.

unseres Besuches bleibt es ruhig, wenige Tage später wird das Gebiet für Touristen gesperrt - bis heute.



Das Georgskloster im Wadi Kelt Zwischen Jerusalem und Jericho

Ein besonders beeindruckendes Erlebnis stellt die Wüstenwanderung durch das Wadi Kelt, in dem sich das griechisch-orthodoxe Georgskloster befindet, dar. Doch auch hier wird die schöne Ruhe der Wüste durch das Gedröhne militärischer Flugzeuge immer wieder durchbrochen. Noch gespenstischer ist die Situation im Negev. Es ist unheimlich, wenn in menschenleerer Gegend, in der die Israelis ihre Waffenlager haben sollen, rechts und links der Straßen Warn- tafeln daraufhinweisen, daß man sich in militärischem Sperrgebiet befindet. Die Schönheit dieses Landes der Gegensätze, wo "tote" Wüste und lebensspendende Oase auf engstem Raum zu finden sind, läßt uns aber immer wieder vergessen, daß dieses Land stets im Kriegszustand lebt.



Herrlicher Canyon in der Wüste Negev

Kriegsangst siegt

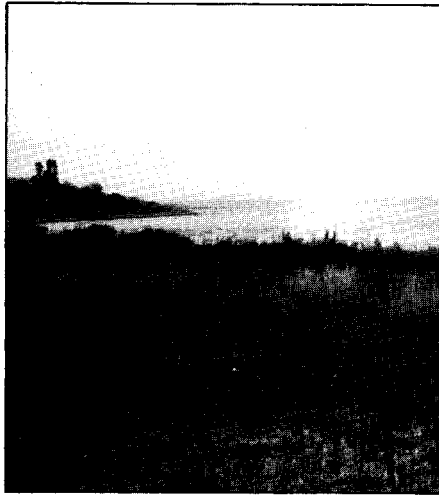
In Jerusalem beginnen sich in der ersten Woche unseres Aufenthaltes die Kriegsmeldungen vom Golf langsam zu häufen. Besonders aus Österreich erfahren wir wilde Geschichten. Die Meldungen gipfeln in der Mitteilung einer Kellnerin im österreichischen Hospiz, daß der "Heilige Krieg" des Irak gegen Israel begonnen hätte. Glücklicherweise handelte es sich dabei nur um einen Scherz eines arabischen Küchen- gehilfen. Wir aber erleben eine neue Situation. Neben dem für uns eher ungefährlichen innerisraelischen Konflikt bedroht jetzt ein auch für uns gefährlicher das Land Israel. In dieser Situation lernt man eine Heimat schätzen, in der nicht ständig Kriegsgefahr herrscht, in der nicht jede Sekunde Bomben- alarm sein könnte. Und es ist eigenartig. Gerade hier, in dem Land, wo der König des Friedens gewirkt hat und gestorben ist, erleben wir, was es bedeutet im Kriegszustand zu leben.

Die Bewohner des Landes nehmen allerdings alles cooler. Für sie ist dies der Alltag. Ein junger Israeli gibt zu, daß er gerne Israel verlassen würde. Die Frage, ob er Angst habe, verneint er.

Es wird uns bewußt, daß es keinen Konflikt im

Nahen Osten gibt, in den Israel nicht direkt oder indirekt hineingezogen wird, solange das Palästina - Problem nicht gelöst ist. In der arabischen Welt gilt Israel als ein Fremdkörper. Um sich zu verteidigen, bleibt den Israelis nichts anderes übrig, als zu rüsten, die Palästinenser zu unterdrücken und in Schach zu halten. Gewaltakte beider Seiten sind dann nur eine logische Folge aus dieser gespannten Situation.

schließen den vorzeitigen Abflug aus dem Heiligen Land.



Der See Genesareth, im Hintergrund der Golan

Nach 15 Tagen in diesem Land wird die Angst in unserer Gruppe - aufgrund von Schlagzeilen israelischer Zeitungen, Diskussionen über die Verteilung von Gasmasken und verstärktem "Luftverkehr" - größer als der Wunsch nach Erholung (?) am See Genesareth. Wir be-

Bezeichnend ist die Aussage eines arabischen Händlers am letzten Tag. Er macht mich darauf aufmerksam, daß ich nicht in Israel, sondern in Palästina sei. Für ihn hat der Endkampf begonnen, seine Hoffnung besteht darin, daß Saddam

Hussein die Palästinenser befreien würde.

Heute wissen wir, daß nichts dergleichen geschehen ist. Die Terrorakte und Verzweiflungstaten der letzten Wochen sind nicht verwunderlich. Die Palästinenser haben auch nach dem Golfkrieg kein eigenes Land. Auch das Osterfest 1991 konnte nicht in Frieden gefeiert werden, zu tief sitzen Haß und Frustration in Juden wie in Arabern. Aus einem politischen ist längst ein psychologisch - emotionales Problem geworden.

Den Abschluß unserer Pilgerreise bildet - wie könnte es anders sein - ein Gebet für den Frieden. Shalom für Israel und den Nahen Osten!

Robert KERT

Hilfe für Kinder am Golf.



Auch im Krieg am Golf waren und sind die Kinder die Ärmsten: Nach dem Krieg der Armeen jetzt die Schrecken des Bürgerkriegs, Chaos und keine Versorgung. Ein auf Initiative der österreichischen Volkspartei gegründetes Komitee sorgt sich um den Kauf von Medikamenten und versucht die Behandlung und Versorgung verletzter Kinder zu sichern.

Auf Anregung von ELW Dr. Tilly werden auch alle VMKVer gebeten, diese Aktion zu unterstützen: Spendenkonto "Hilfe für Kinder am Golf", Nummer 46.614 bei der Girozentrale (BLZ 20.000)



Gesund bleiben,
heißt vorsorgen!



Landesdirektion Vorarlberg
6830 Dornbirn, Riedgasse 2
Telefon 05572/238 07

Austria Vital-Club
Eine Initiative der Austria-Versicherungen

Dipl.Ing. Friedrich AMANN, CLF * Dr. Otto AMON, AGP * Pfr. Alfred BACHMANN * Dr. Johann BAUDERER, ARH * Ing. Josef BAUR, VER, CLF * Dr. Günter BENZER, R-B * Dipl.Ing. Josef Berchtold, Trn * Pfr. Emanuel BISCHOF, CLF * Dir. Gerhard BLAICKNER, Cl * Dr. Karl-Heinz BÖHM, KRW * Mag. Alfred BRANDSTETTER, OCW * Dir. Armin BRUNNER, WSB * Hans BÜCKLE, SOB * Robert BURGHART, KTK * Karl BURIANEK, FBM * Johann DIETL, SFL * Dir. Karl DREXEL, SID * Dr. Ernst ELSÄSSER, KBB * Edmund FISCHL, RTW * Albertini FRAGNER * Dr. Edmund FRANZL, WSB * Dr. Gebhard FRICK, CLF * Dipl.Ing. Robert J. GALA, ABI * Erich GANGL, SID * Karl GRADWOHL, AUK * Mag. Heinz GRASMAIR, BES * Mag. Karl GRÖSSBAUER, LOD * Leopold GUGGENBERGER, GOA * Gerald GUSCHLBAUER, RBF * Willi HAGLEITNER * Dr. Sven HARTBERGER, TKW * Mag. Karl HENHAPL, TAV * Dr. Kurt HICKL, VBW * P. HILDEBRAND * Dr. Lorenz HINTERAUER, SID * Silvia HINTERMAIER * Gerhard HINTRINGER, CHK * Ekkehard HOFBAUER, ALI * Dr. Arthur HUNGER * Alfons JEHL, CLF * Bernhard JOCHUM, SOB * Werner JOCHUM, SOB * Karl KAISER, JDW * Walter KALIWODA, DUW * Fritz KAREN * Hermann KERT, Baj * Roman KÖCHL, KRW * Alfons KOLB * Dr. Josef KOLB, Le * Mag. Heinrich KOLUSSI, BOW * Dr. Hubert KRENKEL, KBB * Dr. Helmuth KREUZWIRTH, LRG * Dr. Arthur LANC, DMW * Dr. Julius LÄNGLE, Le * Ing. Ernest LIBERDA, HRW * Wilfried LINS, RRL * Ing. Eduard MANHARDT, OCW * Dr. Gottfried MAZAL, CHK * Abtei MEHRERAU * Walter MITTELBERGER, Le * Dr. Friedrich MUHLÖCKER, LFZ * Dr. Karl MÜLL, ARH * Pfr. Franz MÜLLER, CLF * Dr. Peter MÜTHER * Franz NENNING, CLF * Otto NENNING, KBB * Dipl. Ing. Ernst NEUHAUSER, ABI * Dr. Robert NIEMER * Erich NÜRNBERGER, WFL * Dkfm. Heinrich OBERMÜLLER, SFL * Johann OBERNHOFER, RNW * Dr. Josef OPPITZ, TGW * Johann OTTERMAYER, HES * Dir. Johann PANTZER, SFL * Ing. Erich PARTES * Dr. Hermann PICHLER, Le * Johann * Prof. PLP * Dir. RAUSCHER, AGP Ferdinand * Reg. Rat CLF * Johann SALOMON, KRW * Elfi SALZGEBER * Dr. Hans SANTER, CLF * Dr. Alwin SCHÄDLER, CLF * Dr. Heinrich SCHADNER, CAP * Mag. Josef SCHANTL * Mag. Viktor SCHEIBENREITER, ARH * Manfred SCHEIBLE * Albert SCHELLING * Karl SCHILLING, LGF * Dr. Otto SCHINKO, NBK * Dr. Ernst SCHNEGG * Heinrich SCHOLZ, RNW * Othmar SCHRAMM, ADW * Dipl. Ing. Peter SCHWANDA, FRW * Dr. Walter SIMEK, ARK * Dr. Rudolf SOBCZAK, LGF * Prof. Walther SOHM, EBN * Herwig van STAA, TGW * Johann STEFFNER, AGS * Ing. Manfred STEINHAUSER, KRK * Reinhold STREZECK, SID * Dr. Arthur TRATTLER, BBK * Mag. Wolfgang TÜRTSCHER, CLF * Dr. Norbert VANA, Baj * Dr. Benno WAGNER, KBB * Dr. Karl WIMMER, HIW * Mag. Paul WINDISCH, BOW * Mag. Ernst WIRTH-PURTSCHELLER, ARK * Prof. Karl WURMITZER, WMM * Maria ZECH * Ing. Viktor ZEMEN, KRW.

VIELEN DANK !



* Dr. Hermann
* Johann
* Prof.
PLP * Dir.
RAUSCHER, AGP
Ferdinand
* Reg. Rat
CLF * Johann



Wir bauen Ihnen die Treppe
in eine schönere Zukunft...

Sparkasse
Wir wissen, wie der  läuft.

Hohe Geburtstage

- 9. 4. Dr. Stephan WERLE v. Seidl, Götzis (84)
- 12. 4. Dr. Armin MULLER v. Pipin, Altach (83)
- 12. 4. Dr. Helmut PONTESEGGER v. Klex, Feldk. (82)
- 20. 4. RegRat Josef RUSCH v. Perkeo, Feldk. (77)
- 20. 5. Dipl.Ing. Alfons JEHLV v. Tell, Bludenz (90)
- 23. 5. Dr. Erich SOMWEBER v. Welf, Feldkirch (83)

Dr. Matthias Tielsch

AH der KMV CLUNIA, ist seit 1986 Präsident der österreichischen Arbeitsgemeinschaft für Volksgesundheit in Vorarlberg. Dr. Matthias TIELSCH bemühte sich schon vor Amtsantritt um die Verbesserung der Volksgesundheit. Er war der Initiator des Karies- und Paradental-Prophylaxe-Programmes nach Schweizer Vorbild an Kindergarten und Volksschule Meiningen mit den drei Pfeilern: 1. Erziehung zu einer systematischen und regelmäßigen Zahnpflege, 2. Ernährungslenkung mit Einschränkung des Konsums zuckerhaltiger Nahrungs- und Genußmittel sowie zuckerhaltiger Getränke und 3. dem Einsatz von Fluoriden.



PERSONALIA



Magister

Krambambuli ist er schon seit langem, seit März trägt er auch den Titel eines Diplom-



genieurs der Elektrotechnik: Peter NACHBAUR v. Kapf, ehemaliger Senior unserer CLUNIA und Chefredakteur dieses Blattes, feierte vor wenigen Wochen seine Sponsion in Wien. Daß er sein Studium mit Auszeichnung abschloß, soll doch eigens hervorgehoben werden. Alles Gute!

Magister

der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften nennt sich Bbr. Wolfgang MATT v. Robin Hood (von bösen Zungen auch schon Robin Sud genannt), wohnhaft 9, Rue Désiré Ruggeri, 75018 Paris, seit kurzem. Unserem allzu selten wortkargen Alt-Geschäftsführer und Rankweiler Blasmusikanten die herzlichsten Glückwünsche und viel Spaß bei seinem "Studium" in Paris.

Magister

Jürgen REINER v. Kiebitz, aktiver VMKVer, Gründungsbursch der AUGIA BRIGANTINA, konnte ebenfalls sein Studium mit der Sponsion zum Magister der Rechtswissenschaften abschließen.

Seit Herbst 1986 erstellt Dr. Matthias TIELSCH in Zusammenarbeit mit Herrn Dr. Thomas BISCHOF ein "Zahngesundheits - Vorsorge - Konzept" für Vorarlberg, das vorerst den Altersbereich vom Säugling bis zum Vierte Klasse - Volksschüler abdeckt und in Vorarlberg flächendeckend organisiert werden soll.

Peter A. Marte

v. PAM, Festredner am CLUNIA - Osterkommers, soll, wenn es nach der NEUEN Vorarlberger Tageszeitung und Philistersenior Plus ginge, neuer Feldkircher Bürgermeister werden. Angeblich wurde von einem namhaften Clunier schon die Gründung eines überparteilichen Personenkomitees in Erwägung gezogen: PAM, im Landhaus Bregenz Zimmernachbar von VMKV - Vorsitzendem Uli NACHBAUR v. Snorre und Landeshauptmann Martin PURTSCHER, ist - für alle, die ihn noch immer nicht kennen - jeden zweite Samstag im Pressegespräch mit dem Landeshauptmann auf ö2 zu hören.



Bürgermeister in spe:
Mag. Peter A. MARTE

Florian

nennt Bbr. Dr. Ernst DEJACO v. Tschako seinen filius. Seiner Frau Edith und unserem Tschako, der mittlerweile sogar schon per



Autotelephon erreichbar ist, die besten Glückwünsche!

Sachen zum Lachen...

und zum Weinen enthielt der Vortrag "Der MKV am Scheideweg", den Dr. Werner HENSELLEK, FRW, am 21. Jänner 1991 bei der K.ö.St.V. BORUSSIA hielt, wo er mit grossem und ungeteiltem Beifall aufgenommen wurde. Damit auch den Vorarlbergern dieser Genuß zuteil wird, im Folgenden einige Zitate (aus dem Neuen WF):

"...Eine couleurstudentische Korporation ist ein ordensähnlicher Lebensbund...."

"...Stellen wir uns vor, es wollte heute eine, sagen wir: Vorarlberger MKV-Verbindung, beunruhigt durch abnehmenden Mitglie-

derzulauf, den Beschluß fassen,...dazu überzugehen, statt Deckel und Band Formel I-Kappen und T-Shirts in den Verbindungsfarben zu tragen...."

"...Wer glaubt, sie (Mann und Frau) in allen Systemen gleichschalten zu dürfen, ist entweder ein ahnungsloser Simpel ohne einschlägige Lebenserfahrungen oder ein die Schöpfung verachtender Gefühls-Stalinist..."

"...Verbindungen, die Mädchen aufnehmen, sollten den Schläger ablegen und als Faschingsgilde das angemessene Zeichen ihrer neuen Würde beim Chargieren tragen: die Narrenpritsche des Hanswurst...."

"...Die Demokratie hat

Gottes Sohn ans Sklavenkreuz geheftet, sie hat Athen und Paris in politische Irrenhäuser verwandelt,..."

"...Nehmt nie mehr zusammen mit Couleur-Sandlern Wohnung in einer Ruine von Pennälertag..."

"...wenn Ketzler, dann sind es die Schlapfen-Leiberl - und Weiber-Pennäler,..."

"...Anlässlich eines Dollfuß-Symposiums..im Jahre 1984 (fielen) die ebenso schönen wie ernstesten Worte: Es gibt drei Stände, welche die Frage nach dem Sinn des Ausharrens in einer gefährdeten Stellung niemals zu stellen haben: Der katholische Geistliche, der Soldat und der katholische Couleurstudent.

Lieber Kartellbruder!

Im "Clunier" Nr 3/1990 befindet sich auf Seite 6 unter dem Titel "Ohne Kommentar" ein Auszug aus dem Protokoll der Sitzung der Verbandsführung vom 25. Juni 1990, die eine Stellungnahme von mir zur Frage der Pönalisierung des TMV wiedergibt bzw. wiedergeben soll.

neter Form den Lesern des Cluniers zur Kenntnis zu bringen.

Mit den besten kartellbrüderlichen Grüßen

Dr. Paul WEISER v. Mond, OCW
ehem. Kartellrechtsref.
1140 Wien
Kefergasse 23/9/3

draufgekommen sind, oder weil sie der Konkurrenzpartei den Erfolg nicht gönnen. Wohlan, es lebe die Sachlichkeit!

Das ist es, was - im Gegensatz zur Praxis eines Jahrhunderts katholischen Pennäler-tums - neuerdings anscheinend bei einigen Verbindungen gelehrt wird: auf den Conventen sich nicht mit inhaltlichen Fragen auseinanderzusetzen, sondern über "Richtig" oder "Falsch", "Gut" oder "Böse" nach Stereotypen und Feindbildern zu entscheiden. Wohlan, es lebe die neue Korporations-erziehung!

LESERBRIEFE



Es ist richtig, daß die dort wiedergegebene Äußerung von mir gemacht wurde, allerdings ist die Wiedergabe unvollständig, wobei ich nicht behaupten will, daß Ihr bewußt unvollständig zitiert habt; es ist durchaus möglich, daß der zweite Teil meiner Stellungnahme nicht im Protokoll enthalten ist. Ich habe nämlich in der Folge den zitierten Satz durch seine Begründung ergänzt: sinngemäß: "Wenn man einmal eine unglückliche oder vielleicht falsche Entscheidung getroffen hat, soll man sie nicht aus Gründen der Gleichbehandlung wiederholen."

Dies bitte ich um der Wahrheit willen zur Kenntnis zu nehmen und, wenn Ihr es von Eurem Standpunkt für vertretbar haltet, in geeig-

Liebe Kartellbrüder!

Am "Clunier" gibt's immer wieder neue Qualitäten zu entdecken.

In der Folge 4/1990 vom Dezember 1990 erfahren wir, daß nicht der Inhalt eines Antrags der K.ö.St.V. Borussia an den Kartellrat (die Anschriften von Korporationsangehörigen an politische Parteien nicht weiterzugeben), sondern meine "Argumentation" und daraus resultierende "lautstarke Duelle" zur Ablehnung dieser Initiative geführt haben. Wohlan, es lebe das Vorurteil!

Das ist es ja, was die Jugend an der Politik so sehr schätzt: Wenn vernünftige Vorschläge einer Partei von den anderen nur deshalb abgelehnt werden, weil diese selber nicht

Mein junger Namensvetter Robert KERT v. Tacitus ist auf dem richtigen Weg - nur so weiter!

Der
"berühmt-berüchtigte"
Philistersenior
Borussiae OStR Prof.
Mag. Heinrich KOLUSSI
v. Dr. Tacitus, BOW
1238 Wien
Franz-Grassler-Gasse 18

Redaktionsschluss

für die nächste Ausgabe des CLUNIERs:
15. Mai 1991

Beiträge bitte an:
Robert KERT
Siegelgasse 6/11
1030 Wien

Damit Sie mit Ihren Geldangelegenheiten von vornherein nicht in Geldverlegenheiten kommen.

P.S.K. Jugendkonto.

Das erste eigene Geld will gut und wohlüberlegt angelegt sein. Egal ob Taschengeld, Stipendium, Lehrlingsentschädigung oder Gehalt, das Geld soll Zinsen bringen und man soll doch jederzeit frei darüber verfügen können.

Daher hat jetzt jedes Postamt das

P.S.K. Jugendkonto

mit den vielen Vorteilen:

- Sie bekommen Ihre persönliche

Kundenkarte und

Jugendschecks

- damit können Sie in jedem der 2.300 Postämter Ihr Geld beheben.
- Regelmäßige Zahlungen (Zeitschriftenabo, Mofa-Versicherung etc.) erledigen sich per Dauer- oder Einziehungsauftrag automatisch.
- Über Ihren jeweiligen Kontostand informieren wir Sie. Wir schicken Ihnen automatisch Ihre Kontoauszüge zu.
- Wenn Sie einmal in Geldverlegenheiten sind, haben Sie einen Überziehungsrahmen von S 1.000,-.
- Für Studenten besteht die Möglichkeit – je nach Studienfortschritt – einen höheren Überziehungsrahmen zu vereinbaren.

- Besser gehen Sie aber sparsam mit Ihrem Geld um und geben gleich einen Spardauerauftrag über eine bestimmte Summe.

Sobald Sie 18 Jahre alt sind und ein regelmäßiges Einkommen haben, kann das Jugendkonto in ein Gehaltskonto umgewandelt werden. Sie erhalten dann von uns eurocheques und eurochequekarte, auch mit Bankomatkfunktion. Damit können Sie im In- und Ausland bargeldlos einkaufen und rund um die Uhr Bargeld beheben. Auf so viele Vorteile sollten Sie doch nicht verzichten. Holen Sie sich Ihr P.S.K. Jugendkonto in Ihrem Postamt.

Der alte Mann und das Bier...



Der **Clunier**

ZEITSCHRIFT DER KMV
CLUNIA
ZEITSCHRIFT FÜR DEN VMKV
ZEITSCHRIFT ZUR ERFOR-
SCHUNG DER FARBSTUDEN-
TISCHEN GESCHICHTE
VORARLBERGS

MEDIENINHABER, HERAUS-
GEBER, VERLEGER:
KATHOLISCHE MITTELSCHUL-
VERBINDUNG CLUNIA FELD-
KIRCH IM MKV

* GRUNDSÄTZLICHE RICHTUNG:
DIE BLATTLINIE ORIENTIERT
SICH AN DEN PRINZIPIEN
RELIGION, VATERLAND,
WISSENSCHAFT UND
LEBENSFREUNDSCHAFT (LT.
VERBINDUNGSSATZUNGEN). DER
CLUNIER ERGEHT AN DIE
MITGLIEDER CLUNIAS UND DER
ANDEREN KATHOLISCHEN
VERBINDUNGEN VORARLBERGS
SOWIE AN BEFREUNDETE
VERBINDUNGEN. *

CHEFREDAKTEUR: ROBERT
KERT * GESCHÄFTSFÜHRERIN
IN INNSBRUCK: EVA-MARIA

MELK **
REDAKTIONSMITGLIEDER:
CHRISTIAN BUCAR,
ALEXANDER LIST STEFAN
TIEFENTHALER * ANSCHRIFT
DER REDAKTION: DER
CLUNIER, Z. H. ROBERT
KERT, SIEGELGASSE 6/11,
1030 WIEN, TEL.
0222/724550. * AUFLAGE:
2.700. * BANKVERBINDUNG:
SPARKASSE INNSBRUCK-HALL,
KTO.NR. 74.419. * DRUCK:
STEIGER-DRUCK, AXAMS.

BEITRÄGE IM CLUNIER, DIE
NAMENTLICH GEKENNZEICHNET
SIND, MÜSSEN NICHT
UNBEDINGT DIE MEINUNG DER
REDAKTION WIEDERGEBEN.

Unzustellbare Exemplare
bitte zurück an:

Robert Kert
Siegelgasse 6/11
A-1030 Wien

P.b.b.
Erscheinungsort: Innsbruck
Verlagspostamt: 6800 Feldkirch
Aufgabepostamt: 6020 Innsbruck

